Ueber den Kaffee; **von Robiquet und Boutron.**

Die Verf. unternahmen diese Arbeit in der Absicht, in dem Kaffee ein eigenthümliches Princip zu finden, welches demselben seine so ausgezeichnete Wirkung auf die thierische Oekonomie verleiht.

Die hauptsächlichsten Thatsachen dieser Arbeit sind folgende: die grünen Bohnen enthalten ein durch Aether ausziehbares, freies Oel in ziemlicher Quantität, welches mit Alkalien eine harte Seife liefert, die sich durch Einwirkung des Alkalis auf einen darin enthaltenen Farbstoff rothbraun färbt. Dieses Oel, welches ungefähr 2 Unzen aufs Pfund beträgt, ist nur in dem Innern der Bohnen enthalten, während die äussere Oberfläche mit vegetabilischem Wachse überzogen ist. Der Kaffee enthält eine kleine Quantität Schwefel; dann einen Farbstoff und eine Säure, wahrscheinlich Gallussäure, da sie sehr empfindlich auf Eisenoxydsalze reagirt. Der Farbstoff und diese Säure sind sehr innig mit einander verbunden, so dass sie schwierig für sich darzustellen sind.

Beim Rösten des Kaffees entwickelt sich nur Wasser, Essigsäure und ein zuerst angenehm riechendes, bei fortschreitender Röstung aber scharfes und unangenehm riechendes empyreumatisches Oel, und gegen Ende sublimiren lange Fäden von Kaffein. Aether zieht aus dem gerösteten Kaffee ein braunes, mit dem aromatischen Principe des Kaffees sehr beladenes, fettes Oel.

Das Kaffein findet sich in allen Producten des Kaffees, welcher Behandlungsweise man ihn auch unterwerfen mag. Dieses Princip ist sehr wenig veränderlich; es widersteht der zerstörenden Einwirkung der Fäulniss und der hohen

Temperatur des Röstens. Es zeigte selbst dann nicht die geringste Veränderung, nachdem es einige Monate lang der Einwirkung des Wassers und der Luft ausgesetzt war. Die Verf. sind geneigt, diesem Producte die wesentlichen Eigenschaften des Kaffees zuzuschreiben; es ist nicht allein stickstoffhaltig, wie die meisten wirksamen Bestandtheile der Vegetabilien, sondern es bildet auch wie diese mit Gerbstoff eine unlösliche Verbindung. Diese Eigenschaft benützten die Verf., um das Kaffein auszuziehen. Es wurden 500 Grammen Kaffee leicht geröstet, und das Pulver zweimal in zwei Liter Wasser 20 Minuten lang gekocht. Die durchgeseihten Abkochungen rötheten Laccmus; man sättigt sie mit einigen Tropfen Aetznatron und fügt nun ein starkes Galläpfeldecocct hinzu. Es entsteht ein reichlicher Niederschlag, der bald käsig ist und sich leicht zu Boden setzt, bald in der Flüssigkeit suspendirt bleibt. Im letzteren Fall muss man, je nach dem Sättigungszustand der Flüssigkeit, entweder etwas Aetznatron oder verdünnte Schwefelsäure zusetzen, um die Coagulation des Präcipitats zu veranlassen.

Man bringt nun alles auf eine dichte Leinwand, zerreibt den Niederschlag, nach dem Abtröpfeln, mit 30 Grammen an der Luft zerfallenen Kalkes, und kocht mit Alkohol von 35° wiederholt aus. Man destillirt den Weingeist ab, und verdampft den Rückstand noch in einer Schale bei gelinder Wärme. Beim Erkalten erhält man mehr oder weniger dunkelgrünlich gefärbte Krystalle, welche aber durch nochmaliges Umkrystallisiren ganz rein werden.

Die vorzüglichsten Kaffeesorten wurden dieser Behandlung unterworfen und lieferten auf 500 Grm. einer jeden, folgende Verhältnisse:

	Caffein.	
	Gram.	Gran.
Kaffee von Martinique	1,70	32
„ „ Alexandrien	1,20	22
„ „ Java	1,20	22
„ „ Mokka	1,00	20
„ „ Cayenne	1,00	10
„ „ St. Domingo	0,85	16

(Journal de Pharmacie Mars 1837 S. 101.)

Bericht über eine Vorschrift zu blasenziehen- dem Taffet des Hrn. Deschamps; von *Cap und Soubeiran.*

In dem Codex findet man eine Vorschrift zu blasenziehendem Taffet von Guilbert, nach welcher Seidelbast, Canthariden, Euphorbium und Myrrhe mit Wasser gekocht, und dieses concentrirte Decoct mittelst eines Pinsels auf Taffet ausgebreitet wird.

Nur Wenige befolgten diese Vorschrift, denn der Taffet schuppt sich bald nach der Bereitung leicht ab. Im Jahre 1818 machte Hr. Drouot eine andere, bessere Vorschrift bekannt; sie besteht aus den mit Essigäther verfertigten Tincturen von Seidelbast und Canthariden, in welchen etwas Colophonium aufgelöst ist, und welche auf Gummi-Taffet aufgestrichen werden. Die Güte der